Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. - Einzelpreis 3 DM. Jährlicher Bezugspreis durch die Post 36 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. - Verlags und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg.

gegr. 1849

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM - Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, Postfach 50 23, 2900 Oldenburg.

144. Jahrgang | Oldenburg (Oldb), 20. August 1992 | Nummer 8

Ein Haus wartet in der Heimat

Lieselotte Schreiber geb. Purwin hörte, was ihr Haus zu erzählen hatte.

Ein blauweißer Giebel winkt aus dem Grün der Bäume.
Komm teure Tochter und laß jetzt das Säumen!

Ich möchte dir so viel erzählen, denn auch ich habe Kummer und Leid gesehen
Als du fortgingst, der Schmerz war so tief und so groß,
Da konnte ich kaum atmen, zu hart war mein Los.

Sah ich dich doch wachsen, sah deine kindlichen Spiele,
Eltern, Großeltern, die ganze Familie.
Ihr Wirken und Schaffen,
die fleißigen Hände,
Vom frühen Morgen bis spät am Abnd ohne Ende.
Nun stehtst du vor mir und schaust mich an,
Tritt ein, teure Tochter und reich mir die Hand.
Als Kind gingst du fort, als Frau trittst du nun über die Schwelle.
Verweile doch ein wenig an dieser Stelle,
Mein Herz ist noch jung auch wenn's Gebälk schon mal knarrt.
Hab' über achtzig Jahr' auf dem Rücken und fühl' mich längst nicht alt.
Wenn auch das Leben mir Narben schlug Du bist gekommen und das ist genug.
Ein Seufzer entrang sich dem alten Gemäuer
Und der Haffwind schlug eine Tür sanft zu.
Ich sagte, ich muß wieder fort, kann nicht für immer bleiben an diesem Ort.

Weiter nächste Seite

1252 MEMEL 1992

UNSERE HEIMATSTADT GESTERN UND HEUTE

Farbenfroh, gemütlich und einladend wirkte die sonnendurchflutete Stadt an Haff und See, als habe sie zur 740-Jahrfeier Sonntagskleider angelegt. So etwa empfanden es Besucher, die Memel noch aus der grauen Zeit vor einigen Jahren kannten oder – die kurz zuvor den Anblick von Tilsit oder Königsberg ertragen mußten. Welch ein Unterschied.

Eine Woche lang feierte die älteste Stadt Ostpreußens ihren 740. Geburtstag. Eine Woche lang ausgelassenes Volksfesttreiben auf dem Theaterplatz, etwa drei Dutzend Einzelveranstaltungen und eine Reihe interessanter Ausstellungen. Aber auch Diskussionen um die Geschichte der Stadt und dem näheren und weiteren Umland. So kreuzten in vier wissenschaftlichen Tagungen deutsche und litauische Historiker die Klingen. Dazu Dr. Alvydas Nikzentaitis vom Forschungszentrum für die Geschichte Westlitauens und Preußens an der Universität Memel: „Diese intensiven Gespräche dienen dem Zweck, den wahren Verlauf der Geschichte zu erarbeiten. Wir machen dabei gute Fortschritte". Zum besseren Geschichtsverständnis aus unserer Sicht, wurde ihm vom MD das Buch vom Memelland überreicht.

Erste öffentliche Aktion, sozusagen der Startschuß zur Jubiläumswoche, war die Eröffnung der AdM-Fotoausstellung „Memel Stadt und Land – gestern und heute" durch den stellv. Bundesvorsitzenden Oppermann und Bürgermeister Benediktas Petrauskas. Im Mittelpunkt der von AdM-Archivleiter Berger mit großer Sach-

Bitte umblättern

Das Stadtmodell von Georg Grentz bleibt in Memel. Bürgermeister Petrauskas und AdM-Vorsitzender Jurgsties unterzeichnen im Stadttheater die Vertragsurkunde. Bild Stubra

Gruppenaufnahme vor dem Haus „Zur Ostbahn", H. Barsties.
Einges. v. Hildegard Behrendt

kenntnis zusammengestellten Exponate stand das von Georg Grentz († 2. 1. 1989) wirklichkeitsgetreu geschaffene Modell der Ostseestadt. Dieses Modell soll, so hatte der geschäftsführende AdM-Bundesvorstand beschlossen, als Dauerleihgabe in Memel verbleiben. Bürgermeister sowie Stadtpräsident haben zugesagt, es in einem Museum aufstellen zu lassen, um es so der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

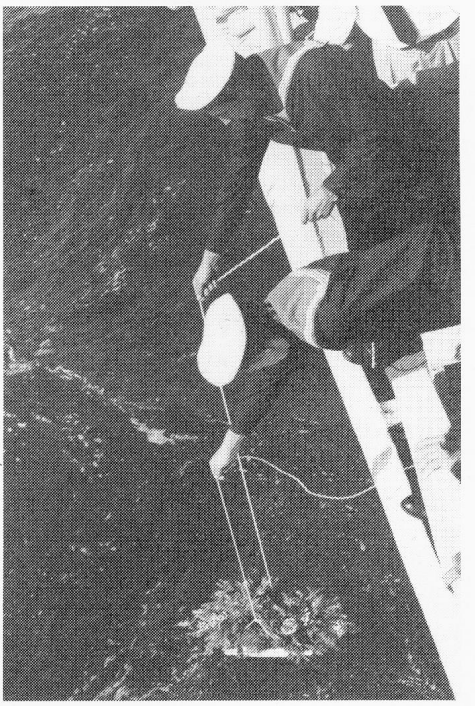
Skulpturenpark soll wieder Friedhof werden

versprach Bürgermeister Petrauskas am 31. Juli bei der Enthüllung des von der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise gestifteten Gedenksteins.
„Wir werden uns bemühen, diesen Park so zu gestalten wie er einstmals war", sagte Petrauskas. So sollen nach alten Plänen und Bildern zumindest die früheren Hauptwege und soweit es möglich ist Grabflächen oder sogar einige Einzelgräber wiederhergestellt werden. Erster bedeutsamer Schritt in diese Richtung sei die Aufstellung dieses Gedenksteins.
Deutsche, litauische und sogar russische Memeler erlebten einträchtig neben- und miteinander einen feierlichen Akt, wie er vor wenigen Jahren noch undenkbar gewesen wäre. Überraschend, wieviel junge Menschen das Geschehen mit Aufmerksamkeit und Interesse verfolgten.
Zwischen den Ansprachen des stv. Bundesvorsitzenden, des Bürgermeisters und der Predigt von Pastor Scharffetter sorgte der Chor des Deutsch-litauischen Kulturverbandes für die

musikalische Umrahmung. Beendet wurde dieses denkwürdige Ereignis mit dem Niederlegen eines Kranzes der AdM und vielen bunten Blumensträußen.

Totenehrung auf See

Im Tod sind alle gleich. Mögen sie auf dem Friedhof ruhen, die Armen wie die Reichen gleich welcher Nation oder Konfession, mögen sie im Meer versunken sein, die Seeleute in Uniform oder Zivil, Fischer, Passagiere verunglückter Schiffe, gleich welcher Nation oder Herkunft. Ihre Körper gibt es nicht mehr, aber ihre Seelen leben weiter in unseren Gedanken, in unseren Herzen und wir gedenken ihrer zu Lande wie zu Wasser.
Zwei kleinkalibrige Kanonen auf dem Vordeck, uniformierte Besatzung und in großer Schrift auf beiden Bordwänden „Coast Guard" ließen erkennen, daß es sich um ein Schiff der Küstenwache handelte. Mit der deutschen Delegation, Mitgliedern der Stadtverwaltung und Kameraleuten vom Fernsehen (das überall dabei war) an Bord, ging es durch das Memeler Tief in die offene See hinaus. In Kiellinie gefolgt von kleineren Schiffen und Booten. Ohne Worte, jedoch begleitet von Böllerschüssen und das Schiff überfliegende Flugzeuge wurde von zwei Matrosen jeweils ein Kranz der Stadt Memel und der AdM der See übergeben. Eine versöhnliche, völkerverbindende Geste.



Empfang im Stadttheater

Gratulanten aus nah und fern überbrachten Grüße und Geschenke. Entgegengenommen von den Oberen der Stadt auf der mit Wappen im Großformat und neuer Stadtflagge dezent dekorierten Bühne.

Nur 2 Mark vierteljährlich
kostet das
6 mal wöchentlich in grossem Formate erscheinende

„Memeler Dampfboot"
Memeler und Grenz-Zeitung.
Telephon No. 28. (58. Jahrgang.) Telephon No. 28.

Das „Memeler Dampfboot" hat 5500 Abonnenten und ist das weitverbreitetste Blatt in Stadt und Kreis Memel.
Neben der täglichen Beilage bieten wir auch in Zukunft eine gediegene „Sonntags-Beilage", ferner die jeden Mittwoch beigegebene „Illustrierte Lesehalle" und die monatlich zweimal erscheinende „Illustrierte landwirtschaftliche Beilage".
Seit Errichtung der Telephonverbindung Berlin – Memel, die wir in ausgiebigster Weise benutzen, sind wir in der Lage, unsern Lesern täglich eine so grosse Zahl von Draht-Nachrichten zukommen zu lassen, dass wir an Schnelligkeit der Berichterstattung mit jedem anderen Blatte konkurrieren können.
Zur Insertion empfiehlt sich das „Memeler Dampfboot" in ganz besonderem Masse, zumal es auch von sämtlichen Behörden der Stadt und des Kreises Memel, sowie von vielen amtlichen Stellen der angrenzenden Kreise und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.
Durch die Post bezogen kostet das Blatt 2 Mark 25 Pfg. pro Vierteljahr.

Verlag u. Expedition des Memeler Dampfboots.
F. W. Siebert.

Memeler Dampfboot-Werbung am Anfang dieses Jahrhunderts

Ein Haus . . .

Fortsetzung von Titelseite

Da ging ein Raunen durch das Haus, ich werde warten, tagein, tagaus.
Warten auf dich, wenn die Sonne glutrot aus dem Haff steigt,
Warten auf dich, wenn sie am Abend sich sanft dem Meere zuneigt.
Denn ich kenne keine Schwäche, kein Alter und auch keine Niederlage.
Ich warte auf dich – alle Tage.

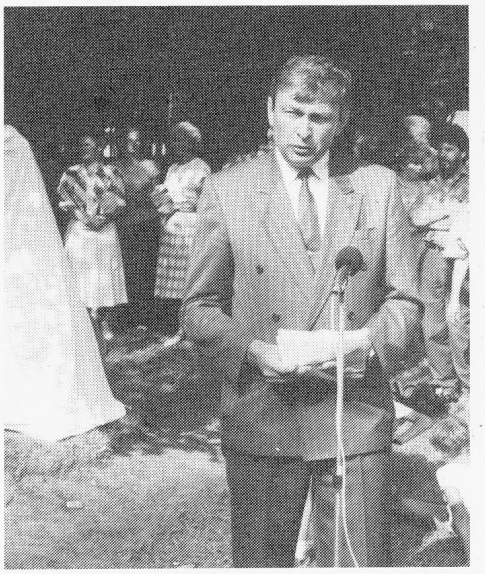
Wie selbstverständlich wurde auch hier die deutsche Delegation als erste genannt und AdM-Bundesvorsitzender Uwe Jurgsties zum Empfang gebeten. Berechnung? Nein. Ein solcher Eindruck war in keiner Weise spürbar. Familiäre Herzlichkeit träfe eher zu. Und so sei auch den Skeptikern an dieser Stelle gesagt, daß beide Seiten während dieser Jubiläumswoche einfach aufeinander zugegangen sind, ohne den Blick für die geschichtlich relevanten Fragen und die derzeitigen politischen Gegebenheiten zu verlieren.

In seiner Ansprache ließ Jurgsties keinen Zweifel an der deutschen Geschichte Memels aufkommen, ließ aber Verständnis für die gegenwärtige Situation erkennen.

Mit einer Urkunde, vor der Öffentlichkeit von Petrauskas und Jurgsties unterzeichnet, wurde die Überlassung des Stadtmodells als Dauer-Leihgabe an die Stadt Memel bestätigt.

Grußworte auch von der Elmshorner „Dittchenbühne", die zuvor auf dieser Bühne „Die Patrioten", eine köstliche Komödie, aufgeführt hatte sowie von der Rügener Delegation, die ein komplettes Feuerwerk gestiftet hatte.

Neuer Mittelpunkt auf dem Memeler Skulpturenpark, der bald wieder Friedhof sein wird. Foto Marianne Rilli



Bürgermeister Petrauskas vor dem noch verhüllten Gedenkstein der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in der Bundesrepublik Deutschland: „Dieser Platz hat eine lange Geschichte, die wir für die Nachwelt erhalten müssen.
Bilder (3) Maskallis

Ja, und dann war da noch der Oberstadtdirektor der Partnerstadt Lübeck. Von Handel und Wandel sprach er und von ertrag- und erfolgreicher Zukunft. Und zu berichten wußte er auch von der Vergangenheit „Klaipedas" im vorigen Jahrhundert und in der Zeit davor. Hinweisen von aufmerksamen Zuhörern, daß Memel in den von ihm geschilderten Zeiten nun wirklich nicht Klaipeda hieß, begegnete er schlicht mit „Nun, ja, ist das denn so wichtig?"

Fahnen

Schwarz-rot-gold mit gelb-grün-rotem Dreieck sind die Farben des Deutsch-litauischen Kulturverbandes. In der Mitte Wappen im Kreis mit Inschrift. Zwei Fahnen, eine als Wandschmuck, die andere am Fahnenstock, hatte die AdM dem Verband als Geschenk übergeben.

Auch die Stadt hatte sich eine neue Fahne zugelegt. Rot-gelb nebeneinander, in der Mitte das bekannte Stadtwappen, wenn auch leicht verändert.

Gegen 23 Uhr am Sonnabend formierten sich litauische und deutsche Gruppen, jeweils hinter ihrer Fahne, vor der Stadtverwaltung in der Lindenstraße zu einem Umzug zu der Stelle, wo vor 740 Jahren die Memelburg errichtet wurde. Dort sollte diese neue Fahne gehißt werden.

Gemeinsam mit Mitgliedern des DLK folgte die deutsche Delegation der Verbandsfahne durch die von der Bevölkerung dicht umsäumten Straßen. Daß auf dem ganzen Weg die deutsche Gruppe mit spontanem Beifall begrüßt wurde, kann, wie schon beim Empfang im Theater beobachtet, durchaus als Zeichen ehrlicher Sympathie bewertet werden, als solider Baustein für das europäische Haus.

Ein Bild das Hoffnung aufkommen läßt. Deutsche Memelländer folgen ihrer Fahne, litauische Memeler grüßen mit freundschaftlichem Beifall.
Bilder (2) Stubra

Schule

In Memel ist für deutsche, aber auch für litauische Kinder eine deutsche Volksschule gegründet worden. Schulbücher sind von der Patenstadt Mannheim sowie von privater Seite gespendet worden. Einer Privatspende sind auch die ersten Bücher für die Schulbibliothek zu verdanken.

Als offizieller Gründungstag gilt der 29. Juli 1992.

Hilfsgüter

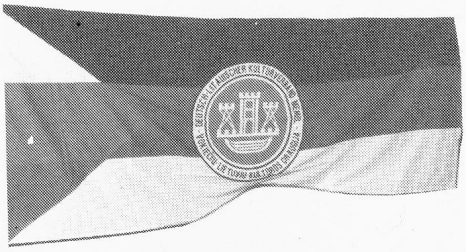
Erneut haben Heinz und Ruth Oppermann wertvolle Hilfsgüter organisiert und rechtzeitig zur 740-Jahrfeier nach Memel geschafft. Wie schon im Dezember 1991 hatte auch diesmal Valentin Piwek den Transport mit seinem Lastwagen durchgeführt.

Zu den Hilfsgütern gehörten neben ärztlichem Gerät Medikamente im Wert von über 40000 DM. Sie wurden dem Krankenhaus Rotes Kreuz übergeben. Für sinnvolle Verteilung an verschiedene Stellen soll eine Kommission sorgen.

Verwaltungschef Dr. Adolfas Stancinskas dankte in Anwesenheit des Bürgermeisters und fügte hinzu, daß dringend Antibiotika, Anästhesie-Mittel u. ä. benötigt werden. Dies besonders, nachdem Rußland sämtliche Medikamentenlieferungen eingestellt habe. Zusammenfassend meinte Stacinskas, man solle weniger Bekleidung und Lebensmittel, vor allem aber keine veralteten Geräte mehr schicken. Möglicherweise werde die Stadt Memel für kostenlosen Transport medizinischer Hilfsgüter von Deutschland nach Memel sorgen können.

Außer ärztlichem Gerät und Medikamenten waren selbstverständlich auch Lebensmittel dabei, die es in Memeler Geschäften und Märkten nicht gibt.

Die neue Fahne der Stadt Memel auf der Bühne des Stadttheaters.
Bild Maskallis



Zu einem geselligen Beisammensein

hatte der Deutsch-litauische Kulturverband die Delegation der AdM und eine Reisegruppe aus Deutschland eingeladen. Mit viel Mühe und Liebe hatten die Mitglieder des Verbandes für einen herzhaften Imbiß und für Getränke gesorgt. Memeler und bundesdeutsche Memelländer unter sich. Manche Bekanntschaft wurde aufgefrischt, manch neue geschlossen, es waren Stunden freundschaftlicher, zum Teil familiärer Begegnung.

Bei dieser Gelegenheit überreichte AdM-Vorsitzender Jurgsties dem DLK die zwei in Deutschland gefertigte Fahnen. Verteilt wurden auch die mitgebrachten Lebensmittel.

„Wer nach Memel kommt, der soll sich hier wohlfühlen", so Bürgermeister Petrauskas bei der Eröffnung der AdM-Fotoaussstellung. Hier mit dem stv. AdM-Bundesvorsitzenden Heinz Oppermann. Die Ausstellung war ein großer Erfolg: „So hat diese Stadt Memel einmal ausgesehen? Und so das Memelland?"
Bilder (2) Marianne Rilli

Bezirkstreffen West in Essen

am Sonntag, 13. September 1992 im „Steeler Stadtgarten"
Essen-Steele, Am Stadtgarten 1

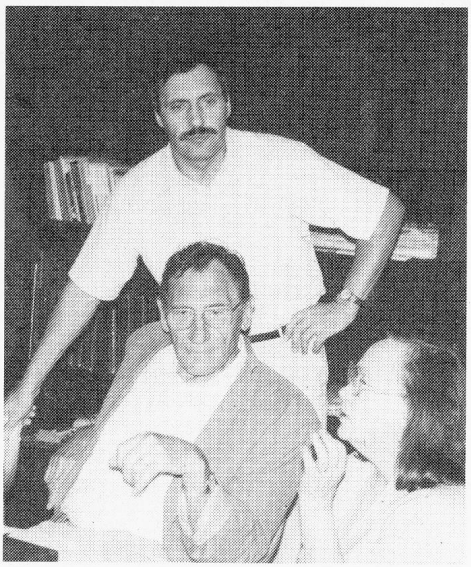
„740 Jahre Memel"
„40 Jahre Memellandgruppe Essen"

Beginn 11 Uhr. Einlaß 9.30 Uhr. Eigenbeitrag 5 DM

Das Veranstaltungslokal liegt etwa 10 Min. vom Bahnhof Essen-Steele. Für Autofahrer: B 430, Abfahrt Essen-Kray oder Essen-Steeler-Straße.

Die Bezirksvertretung West der AdM
Die Memellandgruppe Essen

Memeler Presseleute



Kollegen unter sich. Hier die Chefredakteure von „Klaipeda" Antanas Stanevičius und „Memeler Dampfboot" Bernhard Maskallis. Birute Bružilaite übersetzt fachliches, sachliches, politisches. Tags zuvor hat sie mit Sofia Minina den Dampfboot-Mann interviewt. Albinas Stubra machte Fotos. Alles erschien dann am 1. August auf der Titelseite von „Klaipeda". Auch die gelungene MD-Titelseite „740 Jahre See- und Handelsstadt Memel." Gespräch mit „Klaipeda"-Mitarbeitern: „Wie seht ihr uns, wie wird bei euch gearbeitet? Was können wir gemeinsam tun? Und wie?

Antanas Stanevičius hat übrigens ein Buch in deutscher Sprache herausgebracht „Rätselraten um Ännchen von Tharau".

Unter dem Strich: Seit vier Jahren gute, ehrliche Zusammenarbeit.

Diese Jugend . . .

Die alte Klage über die Jugend von heute

„Die heutige Jugend ist von Grund auf verdorben. Sie ist böse, gottlos und faul. Sie wird niemals so sein, wie die Jugend vorher und es wird ihr niemals gelingen, unsere Kultur zu erhalten."

Und ein anderer kluger Mensch klagte:

„Ich habe keine Hoffnung mehr für die Zukunft unseres Volkes; wenn diese Zukunft von der leichtfertigen heutigen Jugend abhängt. Denn diese Jugend ist ohne jeden Zweifel von einer unerträglichen Unverschämtheit und will alles besser wissen. Als ich jung war, brachte man uns gute Manieren und Respekt vor den Älteren bei. Aber die Jugend von heute ist voller Widerrede und will immer recht haben."

Selbstverständlich wissen Sie aus welcher Zeit diese markigen Sprüche stammen. Oder?

Sonst schaun Sie doch einfach nach – Seite 125

Leserbriefe

Nie wieder nach Nidden?

Ich hatte eine Busreise mit einer bekannten Reisegesellschaft gemacht und möchte meine Erfahrungen anderen Reisewilligen mitteilen.

Die vorgesehene Reiseroute über Pr.-Eylau – Königsberg – Rauschen nach Nidden war nicht durchführbar, der Übergang war von polnischer Seite gesperrt, wie uns erst im Bus mitgeteilt wurde. Das bedeutete, daß der Grenzübergang Suwalki benutzt werden mußte und der Umweg über Kaunas-Memel in Kauf genommen werden mußte. Wir haben mit unserem Bus „nur" 4 Std. bei großer Hitze gestanden, zwischen langen LKW-, PKW- und Bus-Schlangen. Ein „gewisses „Örtchen" aufzusuchen war unmöglich, alles ging in den Wald. Wie es dort aussah, kann man sich vorstellen. Die Fahrbahnen wurden anscheinend erneuert und unser Bus, von den polnischen Zöllnern fehlgeleitet (war das Absicht?), versank im Sand und mußte von einem LKW herausgezogen werden. Freiwillige Spende 50 DM! Wir kamen völlig übermüdet mit geschwollenen Füßen nachts um 1.30 Uhr in Nidden an. Unser netter junger Fahrer hatte 14 Std. unabgelöst am Steuer gesessen und war total übermüdet. Eine Bekannte, die eine Woche früher nach Hause fuhr, mußte eine Wartezeit von 10 Std. ertragen. Daraufhin haben eine Freundin und ich uns um eine Schiffspassage Memel–Kiel bemüht, was zum Glück auch gelang.

Es wäre begrüßenswert, wenn einflußreiche Stellen auf diese unzumutbare Zollabfertigungen Einfluß nehmen könnten. Fast alle Reisenden hatten das Rentenalter erreicht und weit überschritten und waren z.T. nicht gesundheitlich auf der Höhe. Wir fanden, daß solche Dinge mit gutem Willen geändert werden könnten. Wie wärs mit „Völkerverständigung"?

Mit freundlichen Grüßen

Jutta von Wildenrade, geb. Hundsdörfer / Corallischken, Kreis Memel

Was heißt „Preußisch Litauer"

Der Leserbrief des Herrn Walther Pleikies in Nr. 5/92 MD bedarf einer längeren Ergänzung.

Zunächst, den Begriff „Stammlitauer" gibt es nicht, ebensowenig wie „Litauer prußischer Herkunft."

Die ausgestorbenen Prußen und die Litauer waren getrennte Völker, sie gehörten mit den ebenfalls ausgestorbenen Kuren und Letten zur Völkerfamilie der Balten.

Wer sind die „Preußisch-Litauer"?

Als die Burg Memel im Jahr 1252 durch den livländischen Zweig des Deutschen Ordens erbaut wurde, war das Memelgebiet nur dünn besiedelt, und zwar nördlich der Linie Ruß-Coadjuthen durch Kuren (s. Buga: Aisčių praeitis, Kaunas 1924; Endzelin: Nationalität und Sprache der Kuren, Leipzig 1912; Gerullis: Baltische Völker in Eberts Reallexikon der Vorgeschichte, Berlin 1924), südlich davon durch die prußischen Schalauer (litauisch: Skalviai). Man kann also herausstellen, daß es im Memelland bei der Ankunft des Ordens keine litauische Urbevölkerung gab.

In Urkunden aus den Jahren 1252/53 wird das Gebiet nördlich der Memel bis zum Flüßchen Bartau (mündet in den Libau-See) als „terrae incultae" (unbebautes Land) bezeichnet. Nach Ende des Großen Prußenaufstandes 1276 war das Land beiderseits der Memel, östlich von Deime und Alle, weitgehend menschenleer. Es verwilderte zur „Großen Wildnis" (vasta solitudo), bis weit nach Szameiten hinein.

Bis zum Frieden am Melnosee 1422 ist hier von Kolonisation keine Rede. Deutsche Siedler aus dem Reich und unterworfene Prußen westlich dieser Linie hatten keine Lust, in die immer wieder von Litauern überfallenen Gebiete zu ziehen.

Ebenso waren Siedlungsgelüste von Szameiten ausgeschlossen; wenn bis dahin Litauer in das Ordensgebiet kamen, waren es meist solche, die den christlichen Glauben angenommen hatten. Dafür von ihren Nachbarn als Verräter angesehen, flüchteten sie, der Orden siedelte sie aber weit im „befriedeten" Westen an, bis in die Gebiete von Mohrungen, Pr. Holland, Danzig, hier waren sie nicht der Rache ihrer Stammesbrüder bei deren Einfällen ausgesetzt.

Wenn Bauern und Handwerker aus der deutschen Heimat siedelten, dann nur in nächster Nähe der Ordensburgen.

So blieb Nordostpreußen den Kuren und Schalauern überlassen, soweit sie überlebt und sich unterworfen hatten. Sie halfen dem Orden sogar bei der Verteidigung der Burgen und stellten die „Geleitsleute durch die Wildnis" bei den Kreuzfahrten, den „Litauerreisen" des Ordens.

Erhärtet wird die Tatsache, daß bis Anfang des 15. Jahrhunderts jede geschlossene litauische Bevölkerung in Nordostpreußen bis über Memel hinaus fehlte, durch den Frieden am Melnosee 1422. Niemals hätte der Großfürst Vytautas als Realpolitiker auf ein litauisch besiedeltes Gebiet verzichtet, der durch den 1. Polnischen Krieg geschwächte Orden hätte keinen Widerstand leisten können.

Der Orden mußte im 2. Thorner Frieden 1466 einen empfindlichen Gebietsverlust im Westen seines Landes hinnehmen, er verlor u.a. das Ermland, sein „Haupthaus" Marienburg fiel an Polen. Wie konnte er nun seine Wirtschaftskraft stärken? Das verbliebene Kerngebiet war besiedelt, hier konnte er nicht kolonisieren. Da war aber die „Wildnis", sollte man die nicht erschließen? Deutsche Siedler kamen nur spärlich, der „polnische" Korridor behinderte die Durchreise, und günstige Aussichten konnten Kolonisten nicht geboten werden.

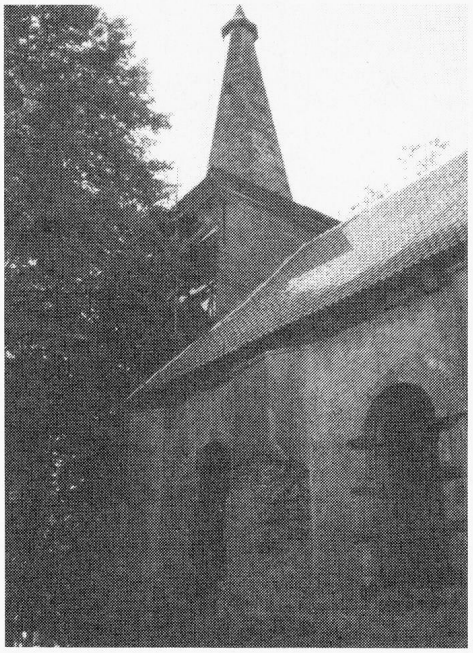
Dafür trat eine eine eigenartige Erscheinung auf. Um 1450 begann das Eindringen von Litauern in die „Wildnis". Was bewog diese dazu? Die Szameiten hatten von 1383 bis 1411 die Ordensherrschaft kennengelernt, nun kamen sie in das

Weiter Seite 122

WIR
MEMELLÄNDER
- NACHRICHTEN
- BERICHTE
- TERMINE

Kleine Heimatrundschau

Die Restaurierungsarbeiten an der Russer Kirche haben begonnen



Bei meinem Besuch in Schiesze und Umgebung habe ich mir die Russer Kirche genauer angesehen und mit einigen Herren von Behörde und Kirche gesprochen. Die Kirche macht von außen noch einen baufälligen Eindruck. Innen sieht es nicht besser aus: Fenster fehlen, Türen zugemauert und zugenagelt, Putz fehlt teilweise innen und außen. Der Fußboden gleicht einer Schutthalde. Jedoch der Dachstuhl mit Dachpfannen, einer der wichtigsten Bauabschnitte, ist fertiggestellt.

Es fehlt aber noch an allem, doch es geht langsam voran. Pastor Roga aus Heydekrug will dafür sorgen, daß in der Russer Kirche auch evangelischer Gottesdienst, vielleicht in deutscher Sprache, gehalten werden kann. Über die Spendenaktion der Russer Heimatgruppe war Herr Roga sehr erfreut. Er konnte aber noch nicht entscheiden, ob von den Spendengeldern eine Glocke, ein Harmonium oder sogar der Altar gekauft werden sollte.

Wir hoffen, daß die Restaurierungsarbeiten weiter fortschreiten und der erste Gottesdienst in der Russer Kirche bald gehalten werden kann.

Siegfried Smailus

Wir gratulieren

Meta Ballandies geb. Hoffmann aus Schakunellen, jetzt Frommholdstraße 14, 2160 Stade, zum 98. Geburtstag am 12. Juli.

Anna Pallasch geb. Seelert aus Süderspitze, Kurische Nehrung, jetzt Seniorenwohnheim Mümmelmanns Berg, Oskar-Schlemmer-Straße 25, 2000 Hamburg 74, zum 93. Geburtstag am 2. September.

Anna Grutschus, Ehefrau des Malermeisters Karl Grutschus, Prökuls, jetzt Dorfstraße 77, 0-3571 Breitenrode, zum 92. Geburtstag am 29. August.

Anna Barnautzki geb. Schubstat aus Neu-Schleppen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Simeonsstift, 4973 Vlotho-Valdorf, zum 90. Geburtstag am 30. August.

Frank Brokopp aus Uschkemonen, Kreis Heydekrug und Memel, Simon-Dach-Straße 6, jetzt Aigencourt-Ontario, MIT-3N4, Apt. 609, 2350 Birchmount Rd., zum 90. Geburtstag am 29. Juli.

Frieda Anna Elisabeth Barkeit geb. Dompich aus Memel, Mühlenstraße 78, jetzt Pleasent View Nursing Home, Monroe, Wisconsin, USA, 53566, zum 88. Geburtstag am 8. August.

Eva Pietsch geb. Kossak aus Dittauen, jetzt Strandstraße 17, 0-2357 Thiessow/Rügen, zum 88. Geburtstag am 23. Juli.

Paul Trams aus Bewern, Kreis Heydekrug, jetzt Stahlstraße 77, 3320 Salzgitter I, zum 85. Geburtstag am 25. Juli.

Charlotte Roespel geb. Peleikis aus Schwarzort, jetzt Elsa-Brandström-Straße 13, 3000 Hannover 91, zum 85. Geburtstag am 29. Juli.

Charlotte Pippis geb. Schekahn aus Nidden, jetzt Ostlandstraße 8, 2935 Bockhorn, zum 83. Geburtstag am 17. August.

Frieda Cziepluch geb. Adam aus Prökuls, jetzt Günningfelder Straße 36, 4630 Bochum, zum 82. Geburtstag am 20. August.

Anna Langanke geb. Resas aus Schwenzeln, jetzt Zietenstraße 7, 2900 Oldenburg, zum 82. Geburtstag am 28. August.

Michale Parakenings aus Heydekrug, jetzt K 4, 25, 6800 Mannheim 1, zum 81. Geburtstag am 23. Juli.

Anna Pietsch geb. Englin aus Schwarzort, jetzt Ostlandstraße 10, 2935 Bockhorn, zum 81. Geburtstag am 3. Juli.

Lydia Schapals geb. Rupschus aus Uszlöknen, Kreis Heydekrug, jetzt Neulandstraße 4, 4459 Gr. Ringe, zum 81. Geburtstag am 15. August.

Charlotte Steffen geb. Mischke aus Memel, Mühlenstraße 117/118, jetzt Gartenstraße 17, 2930 Varel, zum 81. Geburtstag am 19. August.

Martha Jurkuhn aus Laugallen, jetzt Roßstraße 38, 4300 Essen 11, zum 80. Geburtstag am 2. September.

Martha Wegeris aus Memel, Gr. Wasserstraße 20, jetzt Syker Straße 22, 2870 Delmenhorst, zum 80. Geburtstag am 29. Juli.

Herta Skoeries aus Heydekrug, Stockmannstraße 8, jetzt Baumstraße 44, 2870 Delmenhorst, zum 80. Geburtstag am 24. Juni.

Erna Daegling geb. Schmidt aus Langkuppen, Kreis Memel, jetzt Karlsruher Straße 17, 7100 Heilbronn, zum 80. Geburtstag.

Else Pietsch geb. Labrenz aus Schwarzort, jetzt An der Bäke 3, 2935 Bockhorn, zum 80. Geburtstag am 2. September.

Hildegard Alex geb. Gutowsky aus Schwarzort, jetzt 0-2331 Gager/Rügen, zum 80. Geburtstag am 24. August.

Marie Killus aus Deegeln, Kreis Memel, jetzt Bergstraße 88, 4902 Bad Salzuflen, zum 78. Geburtstag am 2. August.

Max Podszus aus Memel, Hirschberger Straße 15, jetzt Greflinger Straße 5, 2000 Hamburg 60, zum 79. Geburtstag am 1. September.

Wadim Ziethmann aus Memel, Bommels Vitte 249, jetzt Max-

Konfirmanden mit Pastor Eicke 1940 vor der ev. Kirche in Heydekrug. Wer erkennt sich wieder? Nachricht bitte an Erika Beckmann geb. Szameitat (aus Heydekrug), Max-Brauer-Allee 120, 2000 Hamburg 50.

Einstmals beliebter Treffpunkt für Familienfeiern

Liebermann-Straße 11, 5810 Witten-Bommern, zum 79. Geburtstag am 30. August.

Berthold Helm aus Memel, Kirchstraße 79, jetzt Fersenbruch 27, 4650 Gelsenkirchen, zum 79. Geburtstag am 28. August.

Hanna Schäfer, Vors. der Memellandgruppe Köln, aus Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße, jetzt Schwetzinger Straße 1, 5000 Köln 91, zum 78. Geburtstag am 24. August.

Gertrud Roßmann aus Rucken, jetzt Augusta-Friedrich-Straße 2, 3327 Salzgitter, zum 76. Geburtstag am 15. August.

Ernst Posingies aus Aschpurwen/Prökuls, jetzt Jenaer Weg 10, 3550 Marburg, zum 76. Geburtstag am 15. August.

Willy Gröger aus Minge/Windenburg, Kreis Heydekrug, jetzt Arberger Heerstraße 125, 2800 Bremen 44, zum 76. Geburtstag am 24. August.

Hans Kybelksties aus Pakamohren b. Plicken, jetzt 4048 Grevenbroich 13, Neukirchen, Tel.: 02182/7201, zum 75. Geburtstag am 3. September.

Gertrud Kukulies geb. Koschinski aus Memel, Alte Poststraße, jetzt Detmarstraße 10, 4600 Dortmund, zum 75. Geburtstag am 6. August.

Edith Stuhlert geb. Lohle aus Annuschen, jetzt Am Kühlenberg 32, 3165 Uetze, zum 75. Geburtstag am 7. August.

Hans Neumann aus Sensburg, jetzt Siemensstraße 19, 4403 Senden, zum 73. Geburtstag am 20. August.

Bernhard Kohtz aus Memel, Mühlenstraße, jetzt Herderstraße 5-7, 4220 Dinslaken, zum 73. Geburtstag am 31. August.

Edith Gallas geb. Pagalies aus Kl. Schilleningken, jetzt Breitenweg 22, 7107 Oedheim, zum 73. Geburtstag am 25. Juli.

Heinz Woweries aus Schmalleningken, jetzt Haßforter Straße 16, 2900 Oldenburg, zum 73. Geburtstag am 2. Juli.

Kurt Klinker aus Kunken-Görge und Memel, Parkstraße 52, jetzt Markt 17, 0-2090 Templin, zum 73. Geburtstag am 5. September.

Eva Stulgies geb. Jurgau aus Memel/Wiesenheide, jetzt Bahnhofstraße 37, 3510 Hann.-Münden, zum 73. Geburtstag am 22. August.

Willy Pukies aus Minge, Kreis Heydekrug, jetzt Köhlhorster Straße 1, 2820 Bremen 77, zum 72. Geburtstag am 29. August.

Berta Wenskus aus Memel, Rumpischker Straße, jetzt Thalkirchener Straße 47, 8000 München 2, Tel.: 089/773948, zum 72. Geburtstag am 16. September.

Helmut Berger aus Heydekrug, jetzt Dresdener Straße 5, 4590 Cloppenburg, zum 72. Geburtstag am 25. Juli.

Eva Brunschede geb. Froese aus Nidden, jetzt Julius-Vosseler-Straße 123, 2000 Hamburg 54, zum 72. Geburtstag am 15. September.

Ernst Samel aus Memel, Mühlendamm, Vors. der Memellandgruppe München, jetzt Allgäuer Straße 17, 8000 München 71, Tel.: 089/7558124, zum 71. Geburtstag am 17. September.

Edith Jonikat geb. Barsties aus Rukken, jetzt Heinrich-v.-Gagern-Straße 9, 6143 Lorsch, zum 70. Geburtstag am 18. August.

Hilde Paderhuber geb. Peldszu aus Rucken, jetzt Kirchdorf in Delpoel, zum 70. Geburtstag am 19. August.

Walter Johann Seigies aus Purmallen, Kreis Memel, jetzt Lessingstraße 51, 7036 Schönaich, Tel.: 07031/653189, zum 70. Geburtstag am 8. August.

Herta Frese geb. Wallat aus Kallehnen, Kreis Pogegen, jetzt Roehrichtweg 34, 3000 Hannover 71, zum 70. Geburtstag am 17. September.

Herbert Walter aus Pleikischken, Kreis Pogegen, jetzt Adelheidstraße 1, 6229 Walluf, zum 70. Geburtstag am 4. September.

Kurt Mainus aus Heydekrug, Am Kreiswald, jetzt Ostheimerstraße 109, 5000 Köln 91, zum 70. Geburtstag am 21. August.

Bertha Linkies geb. Reikat aus Coadjuthen, jetzt Erdinger Straße 31a, 8045 Ismaring, Telefon 089/968911, zum 92. Geburtstag am 31. Juli.

Johannes Schneidereit aus Passon-Reisgen (Wallud-Ridden), jetzt Meinaustraße 3, 7768 Stockach, zum 82. Geburtstag am 8. September.

Grete Hahn geb. Wannags aus Wannaggen, Kreis Memel, jetzt Orfftstraße 55, 4050 Mönchengladbach 4, zum 70. Geburtstag am 23. August.

Anna Kakarot geb. Bundels aus Memel, Mühlentorstraße, jetzt Morawitzkystraße 4, 8000 München 40, Telefon 089/345828, zum 76. Geburtstag am 13. August.

Wer – Wo – Was?

Estland führt Krone ein

Estland hat als erste ehemalige Sowjetrepublik den Rubel abgeschafft und eine eigenen Währung eingeführt, die estnische Krone. Die estnische Krone soll frei konvertierbar sein und wird sich im Kurs an die Deutsche Mark als Leitwährung anlehnen. Als Umtauschkurs erhalten die Esten für 1500 Rubel 150 Kronen. Beträge von über 1500 Rubel sollen im Verhältnis 50:1 getauscht werden. Ähnliches gilt für die Bankkonten von Privatpersonen und Firmen, wobei bei Guthaben von über 50000 Rubel die Herkunft nachgewiesen werden muß.

Ferner schlossen Estland und Rußland mehrere Abkommen, mit denen der Finanzverkehr beider Länder auf die Krone umgestellt werden soll. **DOD**

Unser Grundstück am Rußstrom

Im Juni/Juli '92 bin ich mit dem Gedanken nach Schiesze, Kr. Heydekrug gefahren, das Grundstück meiner Eltern zu bekommen.
Vor einem Jahr hatte ich einen Antrag auf Privatisierung unseres Grundstükkes gestellt. Dieser Antrag wurde von der Privatisierungsbehörde nicht angenommen. So bin ich also persönlich hingefahren und habe das Amt für Privatisierung aufgesucht. Ich wurde von Zimmer zu Zimmer gereicht, immer wieder der gleiche Spruch: Als Ausländer können Sie kein Land vom Staat erwerben, auch das Grundstück der Eltern nicht! Nur, wenn Sie Litauer werden und das wollte ich nicht.

Es wurden Telefonate mit Kaunas und Vilinus geführt. Dann kam am nächsten

Tag endlich der Durchbruch. Der Direktor des Privatisierungsamtes machte mir ein überraschendes Angebot: Ich könne zwar als Ausländer kein Land kaufen, könne aber als Deutscher Land auf neunundneunzig Jahre pachten.

Er legte mir dann eine Grundbuchkarte von Schiesze vor, wo alle Grundstücke noch eingezeichnet waren und sagte, ich sollte mir ein Grundstück aussuchen.

Ich suchte mir das Grundstück von Erika Gailus aus, da ich wußte, daß sie es an den Staat abgegeben hatte. Da unser eigenes Grundstück von einer litauischen Familie bewohnt wird, habe ich zunächst darauf verzichtet. Ich mußte vor Ort einen schriftlichen Antrag stellen und meine Grundbuchauszüge dalassen. Dann sagte der Direktor zu mir, daß ich in ca. drei Monaten Nachricht erhalten werde.

Es bleibt abzuwarten, ob das nun ein Einzelfall war, oder ob auch andere Grundstücke so vergeben werden. Es sollte einen Versuch wert sein.

Ich hoffe, daß die Zusagen der litauischen Behörden auch eingehalten werden!

Siegfried Smailus

Gesucht werden:

Anna Gwildies (Gwildiene) geb. Brusdila aus Polangen und ihr Mann **Albert Gwildies** aus Krottingen (ehem. Polizist) sowie deren Kinder **Hilde und Albert.** Sie wurden aus Krottingen nach Deutschland ausgesiedelt. Nachricht erbittet Nichte und Cousine Weronika Brusdilaite, P/B 24, 5800 Klaipeda, Tel.: 72951 bzw. 13237.

Walter Kapust aus Darguszen b. Hohenflur, Kr. Memel. 1945 versuchte er sich in Zivilkleidung (er war noch Soldat gewesen) von Dachwig/Erfurt nach Hause durchzuschlagen und ist seitdem verschollen. Wer hat ihn zuletzt lebend oder tot gesehen? Nachricht bitte an Lina Seigies, Lessingstr. 51, 7036 Schönaich, Tel.: 07031/653189 oder an Berta Heinemann, Langestr. 4, 0-5151 Dachwig b. Erfurt.

Gold für Heike Henkel

Bei den Olympischen Sommerspielen 1992 in Barcelona übersprang Heike Henkel (28) die Höhe von 2,02 Meter und erhielt dafür die Goldmedaille. Seit sieben Jahren trainiert Heike – Ihr Vater Hermann Redetzky stammt aus Ruß – im Leichtathletikparadies Leverkusen.

Wir gratulieren !

Kontakt mit Memelländern

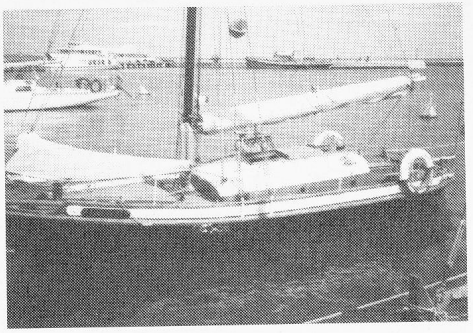
in Deutschland wünscht Hubert Tumaitis, Jannino 7/85, 5730 Silute, Lithuania.

Wiedersehen mit „PEER GYNT"

Anfang Juli machte ich mit meiner Frau eine Woche Urlaub in Nidden. Mehrmals führte mich mein Weg zu den Hafenanlagen. Der alte Hafen hat ja eine neue Mole erhalten. Südlich des uns allen bekannten Schiffsanlegers ist ein neues, größeres Hafenbecken entstanden, das neben Ausflugsschiffen auch Sportbooten Anlegemöglichkeiten bietet.

Dort sah ich eines nachmittags eine Yacht liegen, die mich sehr an die „Peer Gynt" erinnerte. Beim Näherkommen erblickte ich am Bug tatsächlich diesen Namen. Etwa 1935 hatte Herr Kalkus das Boot selbst gebaut und es gehörte zur Flotte des Memeler Segelvereins. Mit dem Ehepaar Kalkus bin ich viel als „Mann vor dem Mast" gesegelt und durfte das Boot auch oft auf Segelturns führen.

Der heutige Eigner hat die „Peer Gynt" von einem russischen Soldaten gekauft und das Boot in dreijähriger Arbeit wieder segel- und seeklar gemacht. Die Takelage besteht jetzt aus Klüver, Fock und Gaffelgroßsegel, ein Toppsegel kann zusätzlich gesetzt werden. Original sind noch die Skylights auf dem Kajütdach und die Innenausstattung; alles ist sehr gut restauriert worden. Das Oberdeck ist völlig neu beplankt. Der Skipper erzählte mir, daß er in diesem Jahr auch Rostock besucht hätte.



1939 bin ich noch auf „Peer Gynt" gesegelt, nach 53 Jahren war ich wieder an Bord.

Georg Ribbat

†

Fern der heimatlichen Erde starb:

Kuno Wehleit geb. 16. 1. 1921 in Bundeln, Heydekrug, gest. 21. 7. 1992 in 4600 Gelsenkirchen-Horst, Boystraße 66.

Schule Matzstubbern 1934. Wer sich erkennt, bitte melden bei Christel Sirringhaus geb. August (1. v. l. in der 3. Reihe), Hagenauer Straße 27, 5600 Wuppertal 1, Tel.: 0202/453886.

Hagen: Die Memellandgruppe trifft sich am **6. September um 15 Uhr** in den Ostdeutschen Heimatstuben. Urlauber berichten über unsere Heimat. Um Kuchenspenden wird gebeten!
Zum Erntedankfest am 11. Oktober '92 laden wir Sie und alle Verwandten und Bekannten herzlich ein.
Frohsinn und gute Laune bitte mitbringen. **Der Vorstand**

Lübeck: Die Kreisgruppe lädt Sie herzlichst zum **Sonntag, 20. September,** in das Lysia-Hotel – Lübeck ein. Unser Treffen beginnt – wie immer um **15 Uhr** mit dem Bericht der letzten Memelreise. Unsere Bezirksvertreterin und Vorsitzende Dora Janz-Skerath berichtet über das Stadtfest – Memel – 740 Jahre und das Leben der dortigen Deutschen, dazu die neuesten Bilder. Gäste sind herzlich willkommen. Wir freuen uns immer auf Ihren Besuch. **Der Vorstand**

Schwerin: Am Sonntag, 13. September, 14 Uhr, in der Gaststätte „Elefant", Goethestraße 39 (nahe Haltestelle „Platz der Jugend"). 2 Jahre AdM-Schwerin, Rechenschaftsbericht und Neuwahl sowie Heimatnachmittag „740 Jahre Memel". Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen, aber bitte vorher anmelden bei Gertrud Bank, Parchimer Straße 9, 2793 Schwerin, Telefon: 376484.

Ortsgemeinschaft Kirchspiel Rucken

Wir treffen uns am **Sonntag, 6. September 1992 ab 10 Uhr** in der Gaststätte Gerken, Uphuser Heerstraße 55, 2807 Achim, 500 m von der Autobahnabfahrt Uphusen – Bremen-Mahndorf entfernt. Für Sie ist ein interessantes Programm vorbereitet worden. Wer schon am Samstag anreisen möchte, kann bei Gerken oder 50 m weiter im Hotel „Haberkamp" übernachten. Bitte rechtzeitig anmelden bei Gerken, Tel.: 04202/2475 oder Hotel Haberkamp 04202/2394. Nähere Informationen erteilt Walter Kubat, Unterstraße 34a, 4300 Essen 11, Tel.: 0201/691017.

Memellandgruppen + Ortsgemeinschaften berichten

Sommerfest in Bochum

67 Heimatfreunde waren am 18. Juli in die Ostdeutsche Heimatstube gekommen. Sie wurden nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken herzlich von der Vorsitzenden Anita Uebel begrüßt, ebenso Bezirksvorsitzender Lenkeit, der 1. Vors. der Gruppe Essen, Kubat, sowie die Vors. der LO-Frauengruppe Bochum, Frau Andree.

Freudiges Raunen, als die Erdbeerbowle serviert wurde, die Frau Winkelmann und Frau Blisginnis rechtzeitig angesetzt hatten. Ihnen sei auch an dieser Stelle Dank gesagt für die Mühe, die sie sich gemacht haben.

Dann begann eine „Fahrt ins Blaue". Dazu sprach Frau Blisginnis einen passenden Text. So wurde diese Fahrt mit Humor, Frohsinn und Gesang zu einem echten Erlebnis, zumal Herr Winkelmann die Lieder in gekonnter Weise am Klavier begleitete.

Von ihren Heimatreisen berichteten die Damen Winkelmann, Bartschat, Blisginnis und Kmieciak, sowie die Herren Lenkeit und Kubat. So unterschiedlich auch Eindrücke und Erlebnisse geschildert wurden, haftete allen Berichten gemeinsam an, daß die Heimat trotz mancherlei Widrigkeiten und sogar Schikanen doch eine Reise wert ist.

Eine kurze Schilderung aus den vielen Berichten: Frau Blisginnis war bei ihren früheren Nachbarn freundlich aufgenommen worden, als diese plötzlich sagten: „Jetzt wollen wir bei Blisginnis Kaffee trinken!" Auf die erstaunte Frage, wie das denn angehen soll, nahmen sie sie am Arm, hatten den Picknickkorb schon bereit und gemeinsam gingen sie auf die andere Straßenseite. Dort Kaffee trinkend kam es ihr zu Bewußtsein, daß sie sich auf ihrem früheren Anwesen in Wersmeningken befand, also im wahrsten Sinne des Wortes bei Blisginnis Kaffee getrunken wurde, wenn auch keine Gebäude mehr vorhanden waren.

Die Zeit war uns wieder davongelaufen, doch die Zeitspanne bis zum 26. September ist nicht mehr so groß. Dann wollen wir uns alle wieder zur Erntedankfeier in der Heimatstube in Bochum einfinden.

Memellandgruppe München feierte bayerisch

Zu einem gemütlichen Beisammensein im Hirschgarten hatte die Münchener Gruppe am 4. August geladen. Kurz vor Beginn des Treffens hatte der Wettergott doch noch ein Auge auf uns geworfen und drehte den Wasserhahn zu. Damit war das gutbesuchte Treffen im Trockenen und benötigte nur noch das Naß von innen. Nach dem Essen wurde noch eine Runde Bärenfang von einem Mitglied gereicht, was natürlich von allen gut aufgenommen wurde und für Stimmung sorgte.

Alle Anwesenden waren sich einig: das war wieder ein gelungener Nachmittag.

Gerd

Große Freude in kleinem Kreis

Am 25. Juni trafen sich fünf ehemalige Memeler Marjellchen in Leverkusen zum ersten Wiedersehen nach 48 Jahren. Das waren Edda Preßler, Erika Lucke als Gastgeber und, aus verschiedenen Richtungen angereist, Ella Rudat, Hedwig Nikschtat und Helga Lehmann (hier sind die Mädchennamen genannt). Am nächsten Tag holten die Fünf bei bester Laune mit roten Röschen (statt rotem Teppich) noch Christel Botschwinna am Bahnhof Hagen ab, und ein wunderschönes Wochenende mit viel Geschabber begann.

Das Erscheinen eines alten Klassenfotos in der Märzausgabe des „Memeler Dampfboot" war gewissermaßen der Katalysator für dieses Treffen. Immerhin verdanken wir dieser Veröffentlichung drei „Neuzugänge", die zu einem bereits korrespondierenden Kern stießen.

Beim Erinnerungspuzzle konnten viele Teile zusammengefügt werden, und sechs Lebensgeschichten dazu machten das Programm schön bunt. Zum Abschied sagten wir auch keineswegs „Servus" sondern „Auf Wiedersehen" in zwei Jahren zum 50. Jubiläum, hoffentlich dann in einem größeren Kreis.

H. Sirmann

Auf dem MD-Bücherbrett

In der Redaktion eingetroffene Bücher auf die wir in den nächsten MD-Folgen näher eingehen werden.

Ulla Lachauer
„Land der vielen Himmel"

Bruno Dumschat
„Der Bahnhofsvorsteher von Kukoreiten"

Hannelore Patzelt-Hennig
„Amanda im Schmalztopf"

Antanas Stanevecius
„Rätselraten um Ännchen von Tharau"

Memel – gestern. Bild MD-Archiv

Was heißt . . .

Fortsetzung von Seite 117

Ordensland in zunehmender Zahl als „litauische Läuflinge", Wirtschaftsasylanten.

In Litauen hatte sich das Leben der seit alters her weitgehend freien Bauern geändert. Die 2. polnisch-litauische Union von Horodlo 1413 brachte dem litauischen Adel sämtliche polnischen Adelsrechte, immer mehr ahmten sie den polnischen Adel nach, zunehmend unterdrückten sie die Bauern.

Der lange bekämpfte Ordensstaat übte einen sonderbaren Anreiz aus, die Hoffnung auf größeren und freieren Landbesitz lockte sie in Scharen über die preußische Grenze, eine Grenze, die in ihrer ganzen Länge unverändert bis 1919 bestand (Abtrennung des Memelgebiets).

Das zog sich durch Jahrzehnte hin, im Amt Memel findet man erst um 1500 (!) die ersten litauischen Namen. Der Zuzug hörte nicht auf, Preußen war bis ins 18. Jahrhundert hinein ein Einwanderungsland. Es fällt auf, daß unter Herzog Albrecht von Preußen trotz anhaltendem litauischen Zuzug in dem Gebiet keine katholischen Kirchen erbaut sind. Freiwillig nahmen die „litauischen Läuflinge" die lutherische Lehre an, der Herzog sorgte für ihre Unterweisung, Pfarrer begannen litauisch zu predigen, 1579 übersetzte der Pfarrer Bartholomäus Willent, Königsberg, den Kleinen Kathechismus Dr. Martin Luthers ins Litauische.

In dieser Zeit dürfen wir die Entstehung des Preußisch-Litauertums sehen, die konfessionelle Kluft bestimmte bis zur Flucht 1944 die deutliche Abgrenzung dieser Bauern zu den katholischen Großlitauern, ja, sie wirkt sich heute noch neben anderen Gruppen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen aus.

Litauen, das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts weitgehend reformiert worden war besonders durch das Geschlecht der Radziwills/Radvila, wurde durch die Gegenreformation der Jesuiten fast gänzlich in die katholische Kirche zurückgeführt. Nun waren es wieder litauische Glaubensflüchtlinge, sie wollten die religiös-freie Luft in Preußen atmen.

So war der spätere Regierungsbezirk Gumbinnen nach und nach besiedelt worden, aber nicht nur durch Litauer, sondern auch durch Deutsche, leider sind genaue Zahlen darüber schwer zu finden. Bitter war der Rückschlag durch die Pest der Jahre 1709/10. Man schätzt die Einwohnerzahl für ganz Ostpreußen auf 600 000, davon starben rund 240 000 an der Pest, von ihnen etwa 200 000 allein in Nordostpreußen. Wie hoch der Anteil an Preußisch-Litauern ist, weiß man nicht, verschont waren sie jedenfalls nicht; denn auch viele ihrer Höfe lagen wüst da.

Der König Friedrich I. zögerte nicht, das Riesenwerk des „Retablissements" oder der „Peuplierung" sofort zu beginnen. Mit Binnenkolonisation war in dem von Menschen entleerten Land nichts zu machen, also rief er Schweizer, Pfälzer, Hessen, Nassauer und ander Oberdeutsche nach Ostpreußen, bis 1713 waren zwei Fünftel besiedelt.

Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. führte die Arbeit eifrig fort, besonders in den Jahren 1721 bis 1725, er hatte sie bereits als Kronprinz kennengelernt. Natürlich wurden auch preußisch-litauische Bauernsöhne auf wüste Höfe angesetzt, aber Szameiten aus dem polnischen Litauen anzusiedeln, lehnte er ab. Die 1732 eingewanderten Salzburger mußten in einem nicht mehr entvölkerten Gebiet untergebracht werden, was bis heute vielen Ostpreußen nicht recht bewußt ist.

Spätestens seit dieser Zeit überwog der deutsch sprechende Bevölkerungsanteil, es wird nicht bestritten, daß sich Preußisch-Litauer eindeutschen ließen; selbst wenn sie bei ihrer Mundart blieben, sprachen die meisten deutsch.

Vor allem fühlten sie sich dem deutschen Kulturkreis zugehörig, 16 Jahre litauische Herrschaft im Memelgebiet schafften es nicht, sie zu Großlitauern zu machen, was die fünf Landtagswahlen zweifelsohne bewiesen haben.

Als im Jahr 1808 die Kriegs- und Domänenkammern in „Regierungen" umgewandelt wurden, erhielt die Gumbinner die Bezeichnung „Kgl. Preußische Litthauische Regierung", der Verwaltungsbezirk hieß „Regierungsbezirk Litthauen", eine sicher nicht glückliche Namenswahl (Johannes Groß).

Dieser falsche Name wurde und wird bis heute von verschiedenen großlitauischen Kreisen als Argument für einen Besitzanspruch verwendet, obwohl das Gebiet niemals zum Großfürstentum Litauen bzw. Königreich Polen gehört hat.

Ebenso falsch ist die Argumentation mit der baltischen Urbevölkerung, dabei werden Kuren und Prußen zu Litauern/Szameiten verfälscht.

Achten wenigstens wir Memelländer darauf, daß geschichtliche Tatsachen von niemand, auch nicht von Westdeutschen, verdreht werden.

Literatur dazu:

die bereits anfangs angegebene, weiter
Prof. Dr. Hans und Dr. Gertrud Mortensen: Die Besiedlung des nordöstlichen Ostpreußens bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts, Leipzig 1938
Dr. Paul Karge: Die Litauerfrage in Altpreußen in geschichtlicher Beleuchtung, Königsberg Pr. 1925
Dr. Johannes Ganß: Die völkischen Verhältnisse des Memellandes, Berlin 1925

Erich Kussau

Das ist (war) die Libauer Straße als es die Straßenbahn und das Restaurant „Sanssouci" dort noch gab. Bild MD-Archiv

Sanssouci

Besitzer: G. Stragies.

Libauerstr. Nr. 41. Telephon Nr. 92.

Restaurant · Familiensalon und Garten-Etablissement

„ „ „ „ ersten Ranges. „ „ „ „

Anerkannt vorzügliche Küche.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit.

Menu à Mk. 1,50.

Weine.

Billard. Kegelbahn.

Exakte Bedienung.

Permanenter Ausschank

von

ff. Münchener · Pilsener und gut gepflegtem hiesigen Bier.

Ein Wandertag mit Folgen

Mitten in den Sommerferien 1926 von der Ziegeleihorde geplant und angetreten. Von Müttern verproviantiert mit Butterbroten, Obst und durststillenden Getränken, sind wir am ersten, sehr heißen Sommertag nicht weit gekommen. Der Proviant von allen Wanderburschen wurde in einen Rucksack verstaut, den jeder eine Strecke schleppen mußte.
Fritz, unser mehrmaliger „Siegfried", als der älteste und kräftigste, sollte der Boß sein. Unser erstes Ziel war die Ortschaft Ruß am Memelstrom. Fritz hatte dort eine Tante. Wegstrecke bis Ruß etwa zwanzig Kilometer. Erste Rast war an der „Bläsnerschen Badestelle" vorgesehen. Gleich hinter dem „Rabenwald" schlängelte der Szieszefluß zweigeteilt um eine buschige Insel. Dort war immer viel los. Da versammelten sich auch die Stadtjungen der Volks- und der gehobenen „Herderschule".

An unseren Rastplatz angelangt, sprangen wir als erstes in das kühle, strömende Wasser – „ohne" natürlich. Badehosen hatte keiner. Am Tiefufer hatten die Stadtjungens aus Grassoden eine Kante aufgeschichtet von der Kopfsprung, Salto und Bome möglich waren. Der größte von den schon anwesenden Heydekruger Burschen verbot uns die Sprungbasis zu benutzen. Na gut! Es wäre zwecklos gewesen deshalb einen Streit zu beginnen.

Im Schatten der Erlenbäume öffneten wir unseren Rucksack. Bevor wir weitertippelten, beschlossen wir, nochmals zur Insel zu schwimmen. Das konnten die Städter uns nicht verbieten. Aber als sie uns gegen die Strömung anschwimmen sahen, kamen sie uns entgegen, packten jeden von uns und drückten unsere Köpfe unter Wasser. Daraufhin begann eine wüste Keilerei. Wir waren nicht unterlegen; scheuchten die Angreifer zum anderen Ufer und genossen den Aufenthalt auf der eroberten Insel. Während des Wortgefechtes bekamen die Städter Verstärkung. Darunter waren Bekannte von uns, die unsere Schule besucht hatten. Zahlenmäßig überlegen setzten sie an, uns von der Sonneninsel zu vertreiben. Wir bewaffneten uns mit Weidenruten.

Fritz machte uns Mut: „Die beiden Großen nehme ich, und ihr schlagt um euch, so wie wir es mit unseren Holzschwertern gelernt und geübt haben!"

Sie kamen geschwommen, grinsend und feixend. Bewaffnet mit Knüppeln und Ruten traten wir ihnen, bis zur Bauchhöhle im Wasser, entgegen. Von unseren „Waffen" beeindruckt, riefen sie: „Wir wollen nichts von euch. Legt die Stöcke weg! Werft sie in's Wasser!"

Fritz fragte, ob sie auf der Insel ein Privileg hätten? Nein, hatten sie nicht. Unser Mißtrauen zerstreute sich. Wir begannen gemeinsam zu toben, unternahmen Streckentauchen, und vieles andere. Am späten Nachmittag beschlossen wir, unsere Wanderung fortzusetzen. Aber wo war unser Rucksack? Wir sichten alle Büsche ab. Nichts!

Auf der Insel lachten und grölten die Burschen aus der Stadt. Hatten sich nun ihrerseits mit Knüppeln bewaffnet und riefen zu uns herüber: Wenn ihr eure Marschverpflegung sucht, hier ist sie!" Sie zeigten auf ihre Bäuche. Fritz wurde wütend. Wollte rüber zur Insel, sah aber ein, daß die Übermacht zu groß war. Den leeren Rucksack fanden wir am Kartoffelacker.

Wir zottelten ab, am Fluß entlang, in Richtung Rabenwald.
„Halt", sagte Fritz, „ihr drei kommt mit mir zurück zur Badestelle. Die anderen warten hier. Versteckt euch, und verhaltet euch still bis wir zurück sind."

Ich war unter den Auserwählten. Im weiten Bogen schlichen wir zur Badestelle, während Fritz uns seinen Racheplan verklarte: „Seht mal, die Stadtgnabbels baden auch fast alle ohne Badehosen. Es kommt darauf an, unbemerkt an deren Klamotten ranzukommen. Wir schnappen uns diese und ziehen uns zurück. Wollen dann sehen, wie die Proviantträuber nackt heimwärts trotteln."

Der Streich gelang. Unbemerkt schlichen wir zurück zu unseren Freunden. Fritz bündelte fast ein Dutzend Hosen mit einem Hosenträger zusammen, kletterte in den nächsten Baum und bammelte das Bündel, gut getarnt, am höchsten Ast.

Dann schlichen wir über die schwankende „Elisabethbrücke" bis wir am Fluß eine gute Sicht zur Inselbucht fanden. Auf der Insel sonnten sich die Städter, siegesbewußt lärmend. Einer schwang eine Flasche – mit meinem Kirschsaft. Die lästernden Worte waren nicht zu verstehen.

Abwarten! Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Wir hatten Zeit. Mit unserer Wanderung bis nach Ruß, war ja doch nichts mehr. Wir warteten, schauten und lauschten was nun wird. Endlich, allgemeiner Aufbruch. Einige machten noch Kopfsprung oder ein paar Schwimmstöße. Plötzlich lautes Stimmgewirr, Fragen, Schimpfen! „Wo sind meine Hosen?" Die Verwirrung war vollkommen. Wir hatten Mühe, in unserem Versteck unser Prusten und Kichern zu unterdrücken.

Ihre Hemden um den Bauch gebunden, Drohungen auf den unsichtbaren Feind ausstoßend, verschwand die Meute stadtwärts. Auf Umwegen erreichten wir die Barsduner Ziegelei. Keiner von uns hatte ein schlechtes Gewissen. Fritz ließ uns schwören: „Schnauze halten! Wer petzt, kriegt die Jacke voll!" Ein Wandertag mit wenig wandern und viel dazwischen, war zuende.

Der Ausgleich schien uns gerecht: Hosen gegen Wanderproviant und Erfrischungsgetränke. Nur eines hatte Fritz nicht bedacht. Die Jungs kannten ja jeden von uns. Die Sache kam in's Rollen. Überschrift in der „Heydekruger Rundschau": „Kleiderdiebstahl an der Bläsnerschen Badestelle..." „...hiermit werden die Täter aufgefordert, das Diebesgut sofort auf der Polizeidienststelle abzuliefern." und „...da es sich nach Aussage der Betroffenen um eine Gruppe anderer Knaben handeln kann, werden die Eltern für eventuellen Schaden aufkommen müssen."

Was nun? Einige von uns hatten schon Backpfeifen oder Prügel bezogen, weil Kurt nicht dichtgehalten hatte. Daß unsere beabsichtigte Wanderung nicht bis zu Fritzens Tante in Ruß gereicht hatte, war ja schon verplaudert. Mein älterer Freund Hermann kam zu mir und ließ mich unser Abenteuer erzählen. Dasselbe noch mit meinem Vater in der Ziegelei, wobei der lächelnd an seiner Pfeife nuckelte. Er überlegte eine Weile, zog mir ein Ohr lang und fragte wo die Hosen sind. In Begleitung von Hermann wurde Fritz herangeholt. Wir gingen zusammen das Hosenbündel holen.

Vater rief vom Büro aus die Polizeistation an, legte die Sache klar und bestand darauf, daß die Jungs, deren Hosen weg waren, erst die gestohlene Marschverpflegung bei der Wache abgeben sollen, und dort ihre Hosen in Empfang nehmen könnten. Lachen an beiden Enden der Leitung. Den Beamten kannte er vom Kriegerverein. Auf Mutters Kartoffelschälbank vor unserer Haustür ließen wir gemeinsam die komische Story in bildlicher Vorstellung, wie die Jungen ohne Hosen nach Hause liefen, abrollen.

Alles nahm ein friedliches Ende. Wenige Tage später wurden auf der Polizeiwache Hosen gegen Butterbrote, Wurst, Käse, Apfelsinen und mehrere Flaschen Limonade ausgetauscht. Ein kurzes Protokoll mit den Aussagen aller Beteiligten wurde unterschrieben.

Unser Vergehen des „groben Unfugs" wurde nicht bestraft; die Stadtburschen wegen „Mundraubes" nicht angeklagt.

Danach gab es an der Bläsernen Badestelle dicke Freundschaften unter den städtischen- und den Ziegeleibowkes.

J. W. Köhler

Kant doziert wieder vor der Universität in Königsberg. **Bild Maskallis**

Zweiunddreißig Zähne können oft die Zunge nicht bändigen

Starrischken und Tauerlauken

Wenn mein Muttchen von ihrer Kinderzeit berichtete, den Jahren zwischen 1904 und dem Beginn des ersten Weltkrieges also, wußte sie viel von den Ausflügen nach Tauerlauken und Starrischken zu erzählen.

Morgens, mit dem allerersten Dampfer, startete das Urgroßmuttchen mit der großen buntgestickten Gobelintasche am Arm und dem hochmodernen schwarzen Seidenhütchen auf dem Dutt, dem schwarzseidenen, reichgeschmückten Caput-Hut, dessen lange breite Seidenschleifen elegant unterm Kinn gebunden waren. Am Ziel eilten die Damen, so schnell ihre Würde es zuließ, auf einen freien Tisch im Gastgarten zu. Schattig mußte er sein, aber gut im Blickfeld, denn man wollte ja sehen und gesehen weren.

So saß dann an jedem großen Tisch unter den Bäumen eine leicht grimmig ausschauende alte Frau und „Hielt den Tisch frei", bis mit dem nächsten oder übernächsten Dampfer Vater, Mutter und die vier gleich angezogenen kleinen Mädchen mit weiteren Taschen ankamen. Gegen geringes Entgelt holte man Tassen und Teller und ließ sich eine große weiße Kanne geben. Da hinein kam der mitgebrachte Kaffee, für das kochende Wasser mußte man bezahlen. Daher heißt es bis heute: „Hier können Familien Kaffee kochen".

Belegte Brote und Kuchen wurden ausgepackt und ausgiebig schnabuliert. Aber ich bin sicher, daß die Gastwirte trotz dieser Sparsamkeit auf ihre Kosten kamen, denn Bierchen und Schnäpschen und die Likörchen für die Damen brachten das gewünschte Geschäft. Nicht zu vergessen die quietschgelbe, himbeerrote und die knallgrüne Waldmeisterbrause für die Kleinen.

Als ich dann klein war, in den Jahren zwischen 1934 und dem zweiten Krieg, da fuhren wir mit unseren Eltern auch jedes Jahr nach Starrischken mit dem kleinen Dampfer durch den König-Wilhelm-Kanal. Wenn wir kamen, freuten sich schon alle Mücken auf Papi und Herbert, während sie Mutti und mich in Ruhe ließen. Feinschmecker sind die kleinen Biester gewesen, die Blutgruppe null schmeckte ihnen einfach besser.

Aber der Spaziergang zum Haff fand statt, da gab es nix! Auch wenn die beiden trotz Fuchteln und Draufkloppen bald aussahen wie Masernkranke im höchsten Stadium.

Von Starrischken weiß ich nicht mehr so viel. Aber Tauerlauken – Tauerlauken war ein Traum. Schon die Hinfahrt mit dem großen, behäbigen Motorboot, der „Tante Anna", war Vergnügen genug. Vollbesetzt tuckerte das Boot die Dnage entlang, vorbei an stillen Buchten mit Mummelblumen und Seerosen. Die Weiden am Hufer hingen tief übers Wasser und wo die Sonne im Wasser glitzerte, sah man die Schwärme winziger Fischchen flitzen. Blaue und grüne Libellen standen überm Wasser und manchmal plumpste ein Frosch ins Wasser und schoß mit langen grünen Beinen in die Tiefe.

Zu kurz war die Fahrt, denn schon legte die „Tante Anna" in Tauerlauken am Steg an. Man erkundigte sich nach der Rückfahrt, überlegte, ob man erst spazieren oder erst Kaffee trinken wollte und strebte zielsicher in den Gastgarten. Waffeln gab is in Tauerlauken, das gehörte dazu.

Den Spaziergang zum Teufelstein haben wir nicht immer gemacht. Richtig erinnern kann ich mich an den Schulausflug mit Frau Altenberg. Da sind wir tapfer durch den Wald gestapft und die wuchernden Brennesseln haben uns die nackten Beine zerstochen. Aber zur Fähre über die Dange sind wir jedesmal wieder gerannt. Über den Fluß war ein starkes Stahlseil gespannt. Es führte durch Führungsringe oder waren es hölzerne Halterungen? Jedenfalls konnte man mit Kraft die schwimmende Riesenkiste von einem Ufer zum anderen zerren.

Meistens spielten Kinder allein, aber einmal stieg ein Mann mit seinem Fahrrad ein und stieg am anderen Ufer auch echt aus und radelte davon. Da waren wir sehr stolz darauf, daß wir die Fähre wieder ans richtige Ufer brachten. Der Mann hätte sie glatt auf der falschen Seite gelassen.

Im Sommer kamen die Verwandten aus Berlin, die Schwestern von Mutti mit ihren Kindern und die Verwandtschaft von Papi, die Glasers. Wir freuten uns, denn in Memel wußten wir besser Bescheid, wußten wir mehr, als die Großstadtkinder, obwohl in Berlin natürlich alles besser, größer und schöner war als bei uns in Memel. Starrischken, Schwarzort, Tauerlauken und die Badebude auf der Nehrung hatten DIE nicht.

Und überhaupt war ihr Gerede von doppelstöckigen Bussen und U-Bahnen sowieso nur Angabe, sonst wären wir ja mit den Eltern nach Berlin gefahren und nicht alle Verwandten jedes Jahr nach Memel gekommen. Klarer Fall, Leute, soo war das! **Ingrid Kalkus-Dietrich**

Die Erkenntnis

In der Abgeschiedenheit ostpreußischer Dörfer war das Erscheinen des Bärenleiders mit seinem braunen Gefährten früher eine willkommene Abwechslung. Sein Eintreffen tat sich schnell von Haus zu Haus kund und die Kinder strömten aus allen Richtungen herbei. Mit Groschen oder irgendwelchen dem Bär zugedachten Naturalien versehen, drängten sie sich um die beiden ungleichen Gefährten.

Aber auch Erwachsene kamen. Besonders Mütter mit kleinen Kindern, die ihren Jüngsten diese Darbietungen nicht vorenthalten wollten. So auch einmal die Frau Makat mit dem kleine Paul. Für Paulchen war es die erste Begegnung mit dem Bärenleider und dem Bären, deshalb schaute er mit recht gemischten Gefühlen auf den musizierenden Mann und das tänzelnde Ungetüm an dessen Seite. Zur Vorsicht verkroch er sich unter Mutters Schürze. Dort fühlte er sich geborgen. Doch nach einer Weile kam ihm ein bestimmter Verdacht, der ihn alle Angst vergessen ließ. Er schnellte aus dem mütterlichen Rockkrausen hervor, zog die Mutter zu sich herunter und fragte: „Mutter – der Braune, ist das der liebe Gott?" **Hannelore Patzelt-Hennig**

Gutsbesitzer K. aus der Gegend von Dawillen, dessen Frau seit einigen Wochen in Memel im Krankenhaus lag, bekam einen Brief, in dem seine Frau ihm mitteilte, sie würde am Sonnabend entlassen und er möge sie am Nachmittag abholen.

Froh, daß nun das Alleinsein zu Ende war, spannte K. den Braunen vor den Einspänner, legte noch vorsorglich Kissen und eine Pelzdecke in den Sitzkasten und fuhr los. In Memel angekommen brachte er, da es noch recht früh war, Pferd und Wagen in einen Ausspann und ging in die dazugehörende Gastwirtschaft, um sich zu erfrischen. Es war Markttag, und darum waren dort einige Bauern versammelt, unter denen er auch Bekannte traf. Man setzte sich zusammen, trank ein paar Bierchen und noch ein paar und hatte sich viel zu erzählen. Inzwischen war es dann Abend geworden, der Wirt zündete die Lampen an.

„Nu ös all Tied, nu mott ök tohus foahre," sagte K., verabschiedete sich, setzte sich in den Wagen und fuhr zurück nach Darwillen. Auf dem Hof angekommen, wurde er bereits von der Haushälterin erwartet, die ihn erstaunt fragte, warum er die Frau nicht mitgebracht hätte. „De Fruh, de Fruh?" stotterte K. „Ärbarmung, nu dänkense bloß an, na is das die Möjlichkeit – de Fruh häw ök janz verjäte!"

*

Im Dorf war Hochzeit, eine Haustrauung. Der Herr Pfarrer hatte für die feier-

Memeler Dampfboot
DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Kirschblütenstraße 13, 6805 Heddesheim, Telefon 06203/43229, Bankkonto 1014757, (BLZ 67052385) bei der Bezirkssparkasse Weinheim. Vormals F.W. Siebert, Memel/Oldenburg.

Verlag: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74, Telefax (04 41) 30 40 32.

Redaktion: Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 6 12 28.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Konto-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Konto-Nr. 10 023 4950, Postscheckkonto Hannover, Konto-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialien gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen an den Verlag Werbedruck Köhler, „MEMELER DAMPFBOOT", Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, oder an die Redaktion erbeten.

Einsendeschluß am 10. jd. Monats. (Änderungen vorbehalten)

liche Handlung bereits den Tala angelegt, stellt sich auf den vorgesehenen Platz und schickte sich an, die Brautleute und Gäste zu begrüßen. Da trat der Brautvater an ihn heran und sagte: „Noch einen Augenblick Herr Pfarrer, die Braut ist noch nicht ganz fertig." Auf den fragenden Blick des Pfarrers gab ihm ein freundlicher Nachbar Auskunft: „Se gifft noch dem Jungche de Titt".

Kleine Episoden beim Gottesdienst

Daß der Kirchgang am Sonntag in früherer Zeit eine ziemliche Selbstverständlichkeit war, besonders bei der Landbevölkerung ist allgemein bekannt. Trotz der Mehrarbeit und der schweren Tätigkeit, hielt man es für seine Pflicht, am Sonntag zum Gottesdienst zu gehen, selbst dann, wenn man eine Nacht durchwacht oder nur teilweise das Bett gesehen hatte.

So war es auch bei dem Bauern Burgschat gewesen. Die Kuh hatte in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zu kalben geruht. Und der Morgen war schneller dagewesen als das Kalb.

Trotzdem saß der Burgschat auch an diesem Sonntag in der Kirchbank. Anfangs fühlte er sich auch noch recht frisch, wohl aus Freude über den neuen gesunden Zuwachs im Stall. Aber im Laufe der Predigt forderte die Natur dann doch ihr Recht. Der Burgschat schlief beim Gleichklang der Stimme des Pfarrers fest und tief ein.

Irgendetwas, vielleicht die unbequeme Plazierung ließen ihn einige Zeit später aber plötzlich wach werden. Wie nach einem gewaltigen Erschrecken fuhr er von seinem Platz hoch, stand aufrecht in der Gemeinde und rief, als sei er in einer örtlichen Versammlung, lauthals: „Jawohl, der Mann hat Recht!"

Das sich die Gemeindemitglieder nur mühsam ihr Lachen verbissen ist selbstverständlich, un daß sich der Pfarrer kurz dreimal räusperte ehe er in seiner Predigt fortfuhr wird auch jeder verstehen. Nur wie peinlich dem Burgschat dieses war, läßt sich kaum ermessen. Ein Kirchgänger wie er, und dann so etwas! Er hat lange mit sich gekämpft, ehe er sich das verzieh. Bei unzähligen aber hat er sich damit auf Jahre, wenn nicht Jahrzehnte in Erinnerung gehalten.

Hannelore Patzelt-Hennig

Diese Jugend . . .

Fortsetzungs von Seite 117

Die erste Feststellung wurde auf einer etwa 3000 Jahre alten Babylonischen Schrifttafel gefunden. Der andere kluge Mensch war der griechische Dichter Hesiod. Er lebte ca. 720 Jahre vor Chr.

Omnibusreisen nach Memel

April bis Oktober monatliche Abfahrten
9 Tage **890,- DM / Vollpension**

HS-Reisen ● Postfach 147 ● 2420 Eutin ● Tel. 045 24 / 97 37

20 Jahre Manthey's Exclusivreisen
Non - Stop - Flüge
jeden Donnerstag ab Hannover -
Königsberg
und wöchentliche Busreisen
mit 6 Übernachtungen in:
Königsberg, Cranz, Rauschen, Tilsit, Memel, Schwarzort und Nidden.

Nachsaison in Königsberg ab 3. September

Flug Hannover-Königsberg/Transfer zum Zielort – Übernachtung im Doppelzimmer – Halbpension – Stadtbesichtigung – Reiseleitung.
Reisepreis pro Person ab Hannover **DM 1 195,–**

Busreise Bochum-Hannover-Danzig/Elbing-Königsberg/Transfer zum Zielort – Übernachtung im Doppelzimmer – Halbpension – Stadtbesichtigung – Reiseleitung.
Reisepreis pro Person ab Hannover **DM 880,–**

Flug oder Bus Hannover-Königsberg. Übernachtung auf einem Binnenschiff auf dem Pregel – Halbpension und Stadtbesichtigung.
Flugreise pro Person ab Hannover **DM 999,–**
Busreise pro Person ab Hannover **DM 799,–**

Unsere bekannten und gut organisierten Busreisen
Pommern - Danzig - Masuren - Schlesien
Städte,- Studien,- und Rundreisen
Reisekatalog-Beratung-Buchung-Visum

Greif Reisen **A. Manthey GmbH**
Universitätsstraße 2 5810 Witten-Heven
Tel.: 02302/24044 · Fax 02302/25050 · Telex 8229039

GRUPPENREISEN MIT BETREUUNG
Bus-, Schiff-, Flug-, Bahnreisen
MASUREN – DANZIG – SCHLESIEN
POMMERN – MEMEL – KAUNAS
KÖNIGSBERG
BÜSSEMEIER-BUSREISEN sind BEQUEMER durch BEINLIEGEN – **100% mehr Beinfreiheit**
Prospekte, Beratung, Anmeldung

REISEBÜRO BÜSSEMEIER
Rotthauser Straße 3
4650 Gelsenkirchen
Tel. 0209/15041

Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Das Buch vom Memelland v. H.A.Kurschat	**DM 44,90**
Bildkarte rund um das Kurische Haff, Pietsch	**DM 12,00**
Wild, Wald und Jagd im Memelland	**DM 14,80**
Das Schicksal des deutschen Memelgebiets	**DM 11,00**
Memelländisches Bilderbuch Band II	**DM 21,00**
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	**DM 28,00**
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	**DM 28,00**
Die Entstehung des Memelgebiets, Fr. Janz	**DM 16,00**
Die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet	**DM 7,00**
Das Memelland in seiner Dichtung, Naujok	**DM 14,00**
Heimatkunde des Memelgebiets, Rich. Meyer	**DM 12,80**
Memelland – Land in Fesseln, E. Schwertfeger	**DM 10,00**
37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen, Kittel	**DM 6,00**
Memelland deutsches Land, G. Benkmann	**DM 6,80**
Mein Memelland von Erika Rock	**DM 3,00**
Rund um das Kurische Haff, Peitsch	**DM 49,80**
Das germanische Meer, Ostseeraum, Maschke	**DM 5,00**
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein	**DM 4,00**
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs	**DM 7,80**
Völkerringen im Ostseeraum, Henning/Th.	**DM 14,00**
Prökuls, Kirchspiel u. Marktort, Gerh. Jankus	**DM 29,80**
Sing, sing, was geschah, Erinnerungen	**DM 16,00**
Aus dem Memelland – 4 Bändchen je . . .	**DM 10,00**
Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck	**DM 8,00**
Reisewörterbuch od. Cassette deutsch/litauisch	**DM 14,80**
Die Memelhexe – Sagen und Geschichten	**DM 10,50**

Heimat-Buchdienst Georg Banszerus
Krängelweg 3, 3470 Höxter 1, Tel. 0 52 71 / 78 29

Gruppenreisen 1993

Wir organisieren für Sie:

- **Heimatfahrten nach Schlesien, Breslau, Oberschlesien, Glatzer Land, Pommern, Danzig, Ostpreußen und Königsberg**
- **Fahrrad-Touren in Masuren · Wandern im Riesengebirge**

Farbprospekte erhalten Sie kostenlos!

Touristikunternehmen
Determann & Kreienkamp
Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056

Bernsteinküste

Mit Rundfahrten und individueller Betreuung. Ob Königsberg, Tilsit, Cranz, Heydekrug oder andere Orte – wir erfüllen Ihre Wünsche!

Unsere Leistung für Sie:
Flug ab Hamburg, Berlin oder Frankfurt, Transfer zu den Hotels
Erholungsanlage **Ruta** in **Nidden** (Kurische Nehrung)
Erholungsanlage **Santauta** in **Schwarzort** (Kurische Nehrung)
Ehem. Gästehaus der Regierung **Egle** in **Palanga** (Badekurort nördl. Memel)
Alle Doppelzimmer mit Balkon/Terrasse und Bad, Erholung am Strand, in den Wäldern oder in der Sauna.
Der Preis beträgt für 1 Woche inklusive Flug, Vollpension und Betreuung **ab DM 1.350,—.**
Prospekt, Beratung und Buchung:
Bernstein-Reisen, z.H. Frau Müssig, Rombachweg 11, 6900 Heidelberg
Tel. 0 62 21-80 90 28, Fax 0 62 21-80 90 29, Tx. 461 638 villa d

GRUPPENREISEN

Memel	06.06. 9 Tg. HP	**999,–**	**Neu im Programm:**
Königsberg	06.06. 9 Tg. HP	**999,–**	**Lourdes**
Allenstein	05.08. 7 Tg. HP	**599,–**	Frankreich HP **5 99,–**

BÜSSEMEIER-BEINLIEGEN mit 100% mehr Beinfreiheit
Prospekte, Beratung, Anmeldung (auch telefonisch)

REISEBÜRO BÜSSEMEIER Rotthauser Straße 3, 4650 Gelsenkirchen
Telefon (02 09) 1 50 41

SUCHE EINE DEUTSCHE EVANGELISCHE PARTNERIN
Alter 74 Jahre.
Zuschriften an das MD unter **Nr. 961/8** erbeten.

Briefwechsel sucht:

Anna Uljanoviene
Krankenschwester
(53 Jahre alt)
Poilsio 16–6
235804 Klaipéda-Lit.

Julija Danielene
Krankenschwester
(55 Jahre alt)
Klaipédos g–ve 19-39
5840 Garždai

Zu vermieten: in Klaipeda / Memel

1 Ferienwohnung / 2 Zimmer, Küche, Bad mit WC, Telephon, für 2–3 Personen, täglich 30,– DM.
Auskunft: deutschsprachig, Tel. 2-5444 in Klaipeda, oder Anschrift:
Juskeviciene Genute, Silutes pl. 82-33, Klaipeda 5822, Litauen.

Auch 1993 Hotel „SMILGA" in Schwarzort

ruhige Lage, gegenüber der Post, nicht weit von der See. Zimmer für 2 bzw. 3 Gäste mit Dusche, Toilette, Kühlschrank, pro Person/Nacht einschl. Frühstück und Abendessen 40,– DM. Bewachter Parkplatz.
Bitte frühzeitig ordern bei Kestutis Kačkauskas, Klaipéda 235812, Naikupes 7 A – 10, Tel.: 007 01 261 / 7 59 90.

Gesucht wird Lisbeth Berg (Mädchenname)
geb. März 1925 aus Minge/Heydekrug
von Helene Raukutis, geb. Babbel
aus Minge/Heydekrug,
jetzt wohnhaft in 5010 Bergheim Paulusstr. 33.

„Hilfe für Litauen"

Wir suchen noch Nähmaschinen und andere elektrische Kleingeräte.
Dieter Kalwellis, Söseweg 6, 3012 Langenhagen

90

Am 14. August feierte mein lieber Vati
Jakob Greitschus
seinen 90. Geburtstag.
Es gratuliert ganz herzlich und wünscht Gesundheit und Gottes Segen
Tochter Gertrud
2000 Hamburg 71, Am Stühm Süd 120
Früher: Meszeln, Kreis Memel

85

Am 6. September 1992 feiert unsere liebe Mutter und Oma
Anneliese Reuter, geb. Matschull
ihren 85. Geburtstag.
Herzliche Glückwünsche von
Ingrid und Elke mit Familien
8500 Nürnberg 50, Saarlouiser Straße 45
Früher: Wannaggen, Sakuten, Memel

65

Kaum zu glauben, aber wahr!
Am 19. 8. 1992 wurde unsere liebe Mutter
Gerda Schaper geb. Weiß
65 Jahr'!
Mit den besten Wünschen für die weiteren Lebensjahre gratulieren ganz herzlich
Ehemann **Willi,** Sohn **Jürgen** und ein großer Bekanntenkreis.
3300 Braunschweig, Am Pottkamp 1
Früher: Mühle Ewald Weiß, Minneiken, Kreis Heydekrug

Ein Lied ist verklungen . . .
verstummt für immer ist die schöne Stimme meiner Schwester

Juliane Marta Kurschus-Nielson

die in ihrer Wahlheimat Dänemark am 8. Juni 1992 verstarb.

Margarete Knutzen

Bergenring 41, 2300 Kiel 1

70

Für unsere liebe Oma

Maria Walleneit, geb. Lepkojus

Wir wünschen Dir nachträglich alles Gute zu Deinem 70. Geburtstag am 18. Juli 1992.

Deine Tanja und Vanessa aus München

65

Am 21. August feiert meine liebe Mutti

Lotti Berger geb. Dumski

aus Pagrienen, Kreis Heydekrug, jetzt Bremen, Eisenbahnstraße 6 (Tel.: 0421/345803) ihren 65. Geburtstag.

Es gratuliert herzlichst **José**

Herr meiner Stunden und meiner Jahre.
Du hast mir viel Zeit gegeben,
nun liegt sie hinter mir.
Ich danke Dir.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Georg Karallus

*** 6. 4. 1913 † 1. 8. 1992**

In stiller Trauer:
Anni Karallus geb. Sakuth
mit Kindern, Enkelkindern,
Urenkelkindern und Anverwandten

5024 Pulheim, Görlitzer Straße 10

---

†

Nimm mich Herr in Deine Hände,
meine Kräfte sind zu Ende.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Michael Schnaugst

*** 16. 3. 1902 † 5. 8. 1992**

In stiller Trauer:
Anna Schnaugst
Gertrud Gebhardt, geb. Schnaugst
und Ehemann Joachim
Erna Lißner, geb. Schnaugst
und Ehemann Günter
Walter Schnaugst
und Ehefrau Anita
Enkelkinder, Urenkel
und alle Angehörigen

Rohrberg, Bahnhofstraße 4, im August 1992
Früher: Matzken, Kreis Heydekrug

„Fern der Heimat, die Du nie vergessen konntest,
kam der Tod und führte Dich ans andere Ufer
in Gottes ewiges Land."

Entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter

Katharina Willums

*** 15. 11. 1903 † 6. 8. 1992**

In stiller Trauer
Walter Willums mit Familie
Werner Urban mit Familie
im Namen aller Hinterbliebenen

8500 Nürnberg, Isarstraße 59 a

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis am 11. 8. 1992 um 15.00 Uhr auf dem Friedhof Großreuth-Nürnberg statt.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein. Jesaja 43,1

Anna Paltins

geb. Karallus

*** 26. 4. 1897 † 19. 7. 1992**

* Norkaten Kreis Memel † Waldbröl

In Liebe und Dankbarkeit
Else Karallus, (Schwester)
Georg Karallus mit Familie (Bruder)
Harry Karallus mit Familie (Neffe)
Walter Karallus mit Familie (Neffe)
Siegfried Karallus mit Familie (Neffe)
Hans Karallus mit Familie (Neffe)
und alle weiteren Verwandten

5220 Waldbröl, Brahmsweg 6
Früher: Schilleningken, Kreis Memel

Meine Seele ist stille zu Gott,
der mir hilft. Psalm 62,2

Wir nehmen Abschied von meinem lieben Mann, meinem guten Vater, unserem Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Junker

*** 11. 8. 1921 † 30. 7. 1992**

In stiller Trauer:
Inge Junker, geb. Augustin
Bernd Junker
Otto Junker
Ilse Tramm, geb. Junker
Helmut Junker
Leni Bagschik, geb. Junker

4970 Bad Oeynhausen-Werste
Ringstraße 31

Postvertriebsstück T 4694 E
WERBEDRUCK KÖHLER
Verlag des Memeler Dampfboot
Baumschulenweg 20 – 2900 Oldenburg

Gebühr
bezahlt

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unsere liebe Tante und Großtante

Lilly Nolting

*** 7. 6. 1909** **† 28. 6. 1992**

früher Memel, Paulstraße
zuletzt Hamburg 53, Barlskamp 93

In stiller Trauer
Die Familien

Günter und
Sabine Schröder geb. Faltinat
Peter und Helga Schmidt
Klaus Dieter und Brigitta Schmidt

Ich hab' den Berg erstiegen,
der euch noch Mühe macht,
drum weinet nicht, ihr Lieben,
ich hab' mein Werk vollbracht.

In Dankbarkeit habe ich Abschied genommen von meiner lieben Frau

Olga Lippke

*** 17. September 1908** **† 23. Juli 1992**

In stiller Trauer:
Louis Lippke

4600 Dortmund, Alter Mühlenweg 60
Früher: Memel, Tilsiter Straße 40

Leg alles still in Gottes Hände,
das Glück, das Leid,
den Anfang und das Ende

Helene Potschka

geb. Matzpreiksch

*** 24. 4. 1914** **† 20. 7. 1992**

Nach einem schaffensreichen Leben in ständiger Hilfsbereitschaft und Aufopferung für jeden, langer geduldiger Bettlägerigkeit und schmerzlichem Leiden hat der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante in seine Obhut genommen.
Es gönnen ihr von Herzen den Frieden und sind trotzdem voller Trauer

Horst Potschka und Doris Weber
Martina Potschka und Oliver Benkendorf
Antje, Karl-Heinz und Aileen Gerloff
und alle Angehörigen

1000 Berlin 20, Dorfstraße 81/82
Früher: Heydekrug

Die Beisetzung fand am Freitag, dem 31. Juli 1992 um 11.15 Uhr auf dem Spandauer Friedhof „In den Kisseln" statt.

Wir trauern um unsere liebe Mutter

Anna Preugschas

geb. Kropat

die am 20. Juli im 84. Lebensjahr nach einem Leben voller Güte, im Glauben an ihren Erlöser, nach schwerer Krankheit verstorben ist.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Heinrich Preugschas
Edith Mosler geb. Preugschas

Hegholt 67 H, 2000 Hamburg 71

Die Beisetzung fand am 23. Juli 1992 auf dem Friedhof in Bützfleth statt.

Psalm 23

Wir trauern um unsere Mutter und Großmutter

Lotte Jellinghaus

geb. Springfeld

*** 8. 6. 1915** **† 13. 7. 1992**

Die Beerdigung fand am 16. 7. 1992 in ihrem Geburtsort Prökuls statt.

Maria Gehlhoff, geb. Jellinghaus
Ulrich und Maria Jellinghaus
Beate Jellinghaus
Micha, Kai, Manuel

Bruchstraße 2, 4930 Detmold